

Zum Umgang mit einer alten Synagoge

von Dr. Karl August Morisse

In der Mitte von Stommeln steht, verborgen hinter der dichten Randbebauung des Dorfgangers, eine alte Synagoge. Sie ist seit dem Ende der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ohne eigene Gemeinde und war im Laufe der Jahrzehnte nach und nach in Vergessenheit geraten. 1977 machte der Pulheimer Geschichtsverein die Öffentlichkeit auf sie aufmerksam. Er setzte sich bei dieser Gelegenheit und in der Folgezeit nachhaltig für die Rettung des zerfallenden Denkmals ein und fand Verbündete.

Stommeln gehört seit 1975 zu Pulheim. Pulheim ist ein aufstrebendes Mittelzentrum am Rande der Metropole Köln. Nach der Wiederentdeckung der Synagoge waren Rat und Verwaltung aufgerufen, einen angemessenen Umgang mit ihr zu finden.

Der Zweck der Sicherung und Renovierung eines Bauwerks kann sich darin erschöpfen, seinen alten Zustand wieder herzustellen. Dies ist bei jedem Gebäude legitim, nicht aber bei einer ehemaligen Synagoge. Ihre Restaurierung muss weitergehenden Zielen dienen: dem Gedenken an die Millionen ermordeter jüdischer Männer, Frauen und Kinder sowie dem Kampf gegen Rassismus, Intoleranz gegenüber Minderheiten und allen anderen Formen von Missachtung der Menschenwürde.

Das monströse Verbrechen an den Juden übersteigt die menschliche Vorstellungskraft. Vielen wird die Grausamkeit und Abartigkeit des Massenmords deshalb erst bewusst, wenn sie mit Einzelschicksalen konfrontiert werden. Zudem ist der Mensch nicht in der Lage, das Leid von Millionen nachzuempfinden, wohl aber das Leid Einzelner oder kleiner Gruppen. Die Auseinandersetzung mit diesem Leid kann Motiv für ihn sein, neuem Unrecht entgegenzutreten.

Aus diesen Überlegungen heraus, aber auch, um eine Antwort auf die Frage nach dem Verbleib der Stommeler Juden geben zu können, haben die Spitzen von Rat und Verwaltung den Geschichtsverein 1978 gebeten, die Geschichte der jüdischen Gemeinde Stommelns und insbesondere das Schicksal der Stommeler Juden in der Zeit der nationalsozialistischen Verfolgung zu erforschen und zu beschreiben. Nach intensiven Studien legte der Verein ein zweibändiges Werk mit dem Titel Juden in Stommeln vor; das vielen zuvor anonymen Opfern wieder ein Gesicht gab.

Das bürgerschaftliche Engagement für die Rettung der Synagoge war intensiv. Seine Kraft konnte jedoch nicht ausreichen, um den Fortbestand des Bauwerks sowie den freien Zugang zu ihm rechtlich abzusichern und das Denkmal zu restaurieren. Als dies deutlich wurde, übernahm die Stadt diese Aufgabe. Es gelang ihr nach längeren Verhandlungen, das Gebäude nebst Grundstück zu erwerben. Mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen wurde das wertvolle Denkmal in den Jahren von 1981 bis 1983 umfassend instand gesetzt.

Von Ruinen abgesehen, sind Gebäude keine geeigneten Mahnmale. Sie werden nicht als solche wahrgenommen. Wer sie zum Gedenken und zur Mahnung nutzen will, muss Wege finden, sie dem Vergessen zu entreißen.

Die Idee war, das Denkmal im Wandel der Zeiten zu sehen und in ihm die Erinnerung sowie die Aufarbeitung von Geschichte als anspruchsvollen Prozess zu inszenieren. Dabei galt es, die Bescheidenheit der kleinstädtischen Vorgaben nicht aus dem Auge zu verlieren und dennoch die Aufgabe zu lösen, Offenheit, Toleranz und Respekt vor der Würde aller Menschen einzufordern.

Es ist das Verdienst der international renommierten Künstlerinnen und Künstler, mit ihren Inszenierungen die Synagoge Stommeln der Öffentlichkeit zurückgegeben zu haben. Sie haben den Raum für die Auseinandersetzung mit der Geschichte geöffnet und durch ihre Werke eine lebendige Diskussion in Gang gesetzt.

Die Bevölkerung Pulheims hat sich aufgeschlossen und tolerant dem Thema gestellt. Viele Mitbürgerinnen und Mitbürger, Schulklassen, gesellschaftliche Gruppen und Vereine besuchen die Synagoge. Sie stellen sich der Verantwortung, die das Denkmal Synagoge anmahnt. Die Synagoge ist so zu einem Baustein für eine Stadt geworden, die offen ist für Begegnungen. Sie fordert die Menschen auf, sich wieder wechselseitig wahrzunehmen, aufmerksam zu sein, Zivilcourage zu zeigen und nicht nur die eigenen Interessen zu verfolgen, sondern sich auch für das Wohl anderer und der Allgemeinheit einzusetzen.

Dr. Karl August Morisse
Bürgermeister der Stadt Pulheim

*(Veröffentlicht in: Art Projects Synagoge Stommeln Kunstprojekte.
Hrsg. Stadt Pulheim, Ostfildern-Ruit 2000, S. 8-11).*



SYNAGOGUE STOMMELN